

Aus dem Gemeindebrief der Evang. Kirchengemeinde Plochingen

Jedes Seelsorgegespräch ist eine neue Situation Heiderose Seule ist ehrenamtliche Seelsorgerin

Heiderose Seule, Mitglied unserer Kirchengemeinde, hat vor einiger Zeit beim Seminar für Seelsorge-Fortbildung der württembergischen Landeskirche einen sogenannten KESS-Kurs mit Erfolg beendet.

Darüber, was ein KESS-Kurs ist und wie sie das Gelernte nun anwenden will, hat sich Ulrike Sämman vom Redaktionsteam des Gemeindebriefes mit ihr unterhalten.

Frau Seule, erst einmal herzlichen Glückwunsch zur erfolgreichen Teilnahme am KESS-Kurs. Können sie uns erklären, was ein KESS-Kurs ist?

KESS ist eine Abkürzung und bedeutet "Kurs für ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger". Wie der Name schon sagt, ist es ein Kurs, der Ehrenamtliche auf die Seelsorge in der Gemeinde wie z.B. bei Besuchsdiensten, in Krankenhäusern, in der Altenpflege oder in der Notfallseelsorge vorbereitet.



Heiderose Seule ist ehrenamtliche Seelsorgerin in unserer Kirchengemeinde.
Foto: Privat

Wie ist der Entschluss in Ihnen gereift, diesen Kurs zu besuchen?

Ich war selbst mehrmals als Patientin im Krankenhaus und habe dabei oft tiefe Gespräche - z.T. auch geistliche Gespräche - mit Mitpatientinnen geführt. Jesus zeigte mir dabei, dass kranke Menschen besonders Ansprache, Anteilnahme oder einfach nur einen Zuhörer brauchen. Er hat

mir aufs Herz gelegt, dass Seelsorge eine Aufgabe für mich sei. Ich habe diesen Gedanken einige Zeit mit mir herumgetragen und unserer früheren Pfarrerin Frau Härter davon erzählt. Daraufhin gab sie mir die Unterlagen für den KESS-Kurs. Im Prospekt war für kurze Zeit später ein Kurs in Esslingen ausgeschrieben und so habe ich das rasch angepackt und mich angemeldet.

Wie lange geht so ein KESS-Kurs?

Der Kurs dauerte 15 Monate, von Oktober 2014 bis Dezember 2015. Ein- bis zweimal im Monat gab es abends ein Treffen von 3 Stunden. Dazu kamen zwei Wochenenden.

Nun ist Seelsorge ja ein sehr weites und komplexes Themenfeld. Was haben Sie konkret in diesem Kurs gelernt?

Die eine Hälfte des Kurses war Theorie, die andere Hälfte bestand aus der Reflexion von Seelsorgegesprächen, die Teilnehmer des Kurses geführt hatten. Sie hatten dazu Gesprächsprotokolle verfasst. Die anonymisierten Gespräche wurden dann in zwei

Kleingruppen (je 6 Personen) besprochen. Es wurde analysiert, was gut war und was man anders oder besser hätte ausdrücken können.

Folgende Themen wurden bearbeitet: - "Wie beginne ich ein Gespräch?" - "Verschiedene Arten der Kommunikation - wie höre ich, was der andere sagt, wie antworte ich?" - "Gebet und Segen in der Seelsorge" - "Schuld und Vergebung" - "Seelsorge mit Kranken", - "Seelsorge mit depressiven Menschen" und - "Seelsorge mit Trauernden".

Dabei wurde mir klar, dass jeder Mensch anders ist und jedes Seelsorgegespräch eine neue Situation darstellt. Ich habe gelernt, mich immer auf neue Menschen einzustellen und auf ihre Gefühle zu achten. Man braucht dazu viel Empathie, auch um zu lernen, mit großer seelischer Not oder schwerer Krankheit umzugehen. Und dann kommt es natürlich auch noch darauf an, zu beachten, wie man das Gesagte hört und selbst darauf reagiert.

Wie hat Sie persönlich der Kurs bereichert?

Wir als Kursteilnehmer waren eine gute Gemeinschaft. Ich habe Menschen ganz verschiedener Glaubenscouleur kennengelernt. Das fand ich sehr interessant. In besonderer Erinnerung ist mir auch der Abschlussgottesdienst, den wir als Gruppe in Esslingen gefeiert haben.

Was haben Sie nach Beendigung des Kurses für einen Abschluss und wie wenden Sie das Gelernte nun an?

Ich habe nun ein Zertifikat für die Arbeit in der ehrenamtlichen Seelsorge. Nachdem die Kirchengemeinde Plochingen einen großen Teil der Kurskosten übernommen hat, bin ich nun auch im Auftrag der Gemeinde tätig. Schon während des Kurses habe ich mit Seelsorgebesuchen im Klinikum in Esslingen begonnen. Dieses Ehrenamt führe ich nun fort. Ich erhalte von der Krankenhauseselsorge immer eine Liste mit evangelischen Patienten aus Plochingen. Alle 2 Wochen besuche ich 2-6 Patienten, wobei ein Besuch 30-45 Minuten

dauert. Es gibt dabei auch immer mal wieder Personen, die gar kein Interesse an einem Besuch haben. Oft sind es aber gute Gespräche mit den Kranken, die Ihnen Halt und Zuversicht geben und mich selbst bereichern.

Haben sie zum Schluss noch etwas auf dem Herzen, was Sie unseren Gemeindegliedern mitteilen wollen?

Ich habe viel im KESS-Kurs gelernt. Trotzdem werde ich immer wieder Fehler machen und lerne nie aus. Für jedes Gespräch brauche ich deshalb ganz besonders Jesu Nähe und Gottes Heiligen Geist. Ich würde mich freuen, wenn die Gemeindeglieder für mich beten.

Frau Seule, wir danken ihnen sehr herzlich für das Gespräch und für die wertvolle ehrenamtliche Aufgabe, die sie im Auftrag unserer Kirchengemeinde erfüllen.

Ulrike Sämman